

rung dar. Die Arbeit mit den Menschen, das Eingehen auf ihre Bedürfnisse und Vorschläge ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß durch die Erfüllung unserer Pläne die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung über den Kapitalismus bewiesen wird.

Als Walter Ulbricht Wochen später in Forst bemerkte, daß auch hier der Beschluß des Ministerrats noch nicht ganz verstanden und deshalb auch nicht richtig durchgeführt wurde, verlor er keineswegs die Geduld. Die grundlegende Veränderung der Arbeitsweise erfolgt nicht von heute auf morgen, sie ist noch nicht überall mit einem Beschluß, einer Rede, einer Aussprache eingeführt. Sachliche Erläuterung der Probleme und sein eigenes Auftreten in Forst erleichterten für die dortigen Funktionäre das Verständnis dafür, wie man die Bevölkerung in die Leitung des Staates einbezieht. Zuerst ging er wiederum zu den Werktätigen. Er fragte sie nicht nur nach ihrer Arbeit, sondern auch nach ihrem kulturellen und persönlichen Leben. Und sie hielten mit ihren Vorschlägen nicht hinter dem Berg. Es waren Vorschläge, die sehr wohl zur Lösung mancher Frage beitragen, die den Partei- und Staatsfunktionären des Kreises bisher Kopfschmerzen bereitet hatte.

Gut vorbereitet ging Genosse Walter Ulbricht dann in die Ratssitzungen in Gemeinde und Kreis, in die Tagungen der Gemeindevertretung und des Kreistages und konnte ganz konkrete Hinweise für die Verbesserung der Arbeit geben. Gewonnen haben dabei alle: die Staatsfunktionäre, denen es „wie Schuppen von den Augen fiel“, wie der Kreisratsvorsitzende Rolf Hubaleck sagte, und die Werktätigen, die mit größerer Freude an ihre Arbeit gehen, wenn sie spüren, daß ihre Vorschläge Widerhall finden, ihre schöpferische Initiative Nutzen für alle bringt.

Obwohl die zwei Tage in Forst vom Morgen bis in die Nacht ausgefüllt waren mit der Arbeit zur Vorbereitung der neuen Ordnungen für die Aufgaben und

die Arbeitsweise der Gemeindevertretungen und der Kreistage, fand Genosse Ulbricht noch Zeit für ein gründliches Gespräch mit den Genossen der Kreisleitung. Was auch immer Ziel und Zweck seiner Reise ist, Aussprachen mit den leitenden Parteiorganen gehören stets dazu. Den Genossen in Forst legte er mit Dringlichkeit ans Herz, abzukommen von der falschen Praxis, viele Aufgaben selbst lösen zu wollen, die Sache der Staatsorgane sind.

„Überlaßt Wald und Wiese der Abteilung Landwirtschaft, damit hat sie sich hauptsächlich zu beschäftigen“, sagte er. „An die Stelle der allgemeinen Agitation muß ein System der qualifizierten, sachkundigen und wissenschaftlichen Anleitung treten. Nehmt den Staatsorganen nicht ihre Arbeit ab, sondern befähigt sie, ihre Aufgaben richtig zu lösen. Erzieht die Menschen und helft ihnen, sich gegenseitig zu erziehen.“

\*

Auf dem 12. Plenum des ZK wurde Bilanz gezogen über den Stand unserer Entwicklung, über den großen Umwälzungsprozeß, in dem wir uns befinden. Es verallgemeinerte die Erfahrungen der Menschen bei der Erfüllung unserer Pläne. Es wies die nächsten Schritte auf unserem siegreichen Weg in den Sozialismus. Es zeigte auch die Steine, die noch auf diesem Wege liegen, damit wir nicht darüber stolpern, sondern sie mit vereinter Kraft beiseite räumen.

Voran auf diesem Weg geht unsere Partei, geleitet vom Zentralkomitee, an dessen Spitze Genosse Walter Ulbricht steht. Die hier aufgezeichneten Erlebnisse wollen und können nicht die gesamte Tätigkeit Walter Ulbrichts umfassen. Es sind nur Beobachtungen, wie sie jeder machen kann, der sich bemüht, seine Aufgaben mit Sachkenntnis und Gründlichkeit, aus Liebe zu den Menschen und zur Sache des Sozialismus zu lösen.